

KULTUR in Iserlohn

Musikalische Unglaublichkeiten

Die „Brass Band Berlin“ wird bei ihrem ersten Gastspiel im Parktheater für Witz, Klang und Programm gefeiert

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. So eine Musikauswahl sucht man sonst eher vergebens: Den berühmten „Baby Elephant Walk“ von Henry Mancini, eine der lustigsten Nummern überhaupt, in schneller Folge mit einem Vier-Minuten-Dreißig-Medley mit allen berühmten Wagner-Themen als Polka verwurstet und direkt noch den „Typewriter“ (die unsterbliche Parade Nummer des großen Jerry Lewis) hinterher – eine Trilogie der musikalischen Unglaublichkeiten, bei der einem vor Freude fast die Tränen in die Augen schießen.

Dass man so etwas noch erleben darf – so viel Spaß live auf einer Bühne und das mitten in der Pandemie. Die „Brass Band Berlin“ hat diesen großen Wurf gewagt und hat damit am Freitagabend bei ihrem ersten Gastspiel im Iserlohner Parktheater sicherlich ihre spektakulärste Phase, mit der sie etwa 20 Minuten nach Konzertbeginn auch endgültig das Eis brach und das Publikum im gut besetzten Theater voll und ganz auf seine Seite zog.

Elf Musiker mit großer Klangvielfalt

Wobei der Name „Brass Band“ schon ein wenig irreführend ist, denn nur fünf der elf Musiker kommen mit Tuba, Posaunen und Trompeten vom Blech. Dazu

Komiker und musikalischer Unruhestifter: Thomas Hoffmann war ist Blickfang und Frontmann der Band



Starke Band mit starken Solisten: Andreas Spannagel brachte mit Saxofon, Klarinette und Piccoloflöte eine Menge Farbe ins Spiel.

FOTOS:MICHAEL MAY

kommen drei Holzblas-Multiinstrumentalisten, die von Saxofon über Klarinette bis zur Piccoloflöte eine Menge Farbe in die Arrangements bringen, und eine Rhythmus-Combo, bei der neben dem Schlagzeuger und dem Banjo-Spieler vor allem der Band-Leader und Perkussionist Thomas Hoffmann als

Blickfang und unermüdlicher Unruhestifter heraussticht. Mit einem riesigen Aufbau an Trommeln, Glocken, Raseln, Xylophon und

Glockenspiel und allen möglichen Geräuschquellen, dazu noch behangen mit Trillerpfeifen, Mini-Becken und anderem Instrumentarium setzte er jeder Nummer noch ein klingliches i-Tüpfelchen auf.

Zwischen Dixieland, Polka und Marchingband

Gerade in dieser klanglichen Vielfalt, die die „Brass Band Berlin“ blitzschnell von einem satten Bigband-Sound mit E-Gitarre und ausgefeiltem Arrangement zu einer irrwitzigen Art von Dixieland-Polka-Marchingband mit Banjo, Xylofon und tausend Scherzartikel-Effekten umschalten lässt, ist sicherlich ihr Alleinstellungsmerkmal. So etwa bei Ravels „Bolero“ oder beim „Säbeltanz“. Und zwischendurch zeigten die elf Musiker mit einfühlsamen Jazz-Balladen oder gesungenen Jazz-Hits, was sie alles drauf hat und wo die eigenen Wurzeln liegen. In ihrer jazzig-ausgelassenen

Grundhaltung unterscheidet sich die Band in musikalischer Hinsicht doch sehr von den vielen großen Brass-Bands, die in Vergangenheit das Parktheater mit einer Mischung aus Klassik und Comedyschon zum Toben gebracht hatten.

„Diese Alternative ist für uns keine Alternative.“

Niels Gamm, Leiter des Parktheaters

Ganz ähnlich sah es am Freitag dann auch trotz der Corona-Beschränkungen aus. Die Stimmung wurde im Laufe des Abends immer ausgelassener, am Ende wurde sogar vereinzelt getanzt, und stehende Ovationen und reichlich Zugaben gab es sowieso.

Nicht nur für das kulturell inzwischen weitgehend entwöhnte Publikum, auch für Theaterleiter Niels

Gamm war so ein Abend wie Balsam. Und eine Bestätigung, diese schwierige Spielzeit mit genau diesem, bisher einheitlichen und inzwischen gut eingespielten Hygiene-Konzept zu planen. Vor jeder Vorstellung tritt er vor das Publikum und bedankt sich für die Kooperation und Leidensfähigkeit seiner Gäste. Denn dass Kontrollen am Eingang und zusätzlich in der eingeschränkten Gastronomie sowie Maskenpflicht über den ganzen Abend und auch im Theatersaal eine gehörige Einschränkung im Genuss bedeuten, weiß auch er.

Das man dennoch eine Menge Spaß haben kann, hat aber der Freitag eindrucksvoll bewiesen. Und die Alternative wäre schließlich die Lösung des letzten Winters – nämlich gar kein Spielbetrieb. „Diese Alternative ist für uns aber keine Alternative“, sagt Niels Gamm. Und das ist ein Segen für die Theaterbegeisterten in Iserlohn.